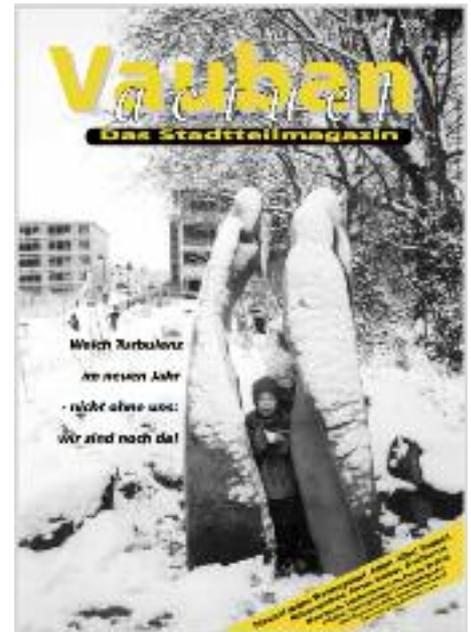


Vauban actuel

Die Jubiläums-Sonderseiten



Rückblicke zur Teilhabe und zu Gemeinschaftsbauprojekten
 Zeitreisen mit Quartiersarbeit, JuKS, Kinderabenteurerhof,
 FiLi, Kita Wiesengrün, Kirche im Vauban und mehr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Anfang 1996 brachte das Forum Vauban das erste Mitteilungsblatt heraus, ab September wurde es 'Vauban actuel' genannt. Nach rund 23 Jahren, im Juni 2019 erscheint hiermit die 100. Ausgabe. Im Interview gibt Carsten Sperling Einblicke in die Entwicklung des Stadtteilmagazins – und seiner Verbundenheit mit Vauban. Bei der Durchsicht der Hefte der ersten fünf Jahre entdeckten wir ein erstaunlich breites Themenfeld, in dem Bürgerbeteiligung zum Tragen kam. Es fiel nicht leicht aus diesem Spektrum und der Fülle einige Zitate und Auszüge aus damaligen Artikeln auszuwählen. Zudem haben wir die einzige umfassendere Studie zum ‚Modellstadtteil‘ (der RWTH Aachen) nach interessanten Passagen durchforstet – speziell zu den Themen Partizipation und Baugemeinschaften. Herzlichen Dank an Carsten Sperling und Rita Schäfer, die uns bei der Zusammenstellung der Texte unterstützt haben.

Gefreut hat uns, dass eine Reihe Vereine und Projekte spannende Geschichten und Bilder zu den Sonderseiten beigetragen haben, so dass es schließlich 16 Seiten geworden sind. Sie sind auch getrennt erhältlich.

Wir freuen uns über Rückmeldungen.

Sommerliche Grüße

Reinhild Schepers

P.S. Für alle, die noch weiter in diese Aufbruchzeit eintauchen wollen, **haben wir Beiträge zu den Themen Bürgerbeteiligung und Stadtteilzentrum zusammen gestellt** (siehe stadtteilverein-vauban.de/Publikationen).

Das komplette Archiv des Vauban actuel findet sich unter: <https://freiburg-vauban.de/vauban-actuel/> (oder oben auf der Startseite Archiv / Vauban actuel anklicken)

Herausgeber: Stadtteilverein Vauban e.V., Alfred-Döblin-Pl. 1, 79100 Freiburg/Br., **Erscheinungsdatum:** 27. Juni 2019
E-Mail der Redaktion: va-texte at stadtteilverein-vauban.de
E-Mail für Anzeigen: v.actuel at stadtteilverein-vauban.de
Gestaltung: Carsten Sperling, www.carstensperling.de
Cover: Sechs Titelseiten des Vauban actuel aus drei Jahrzehnten
Druck: Lavori Verlag und Druck auf Recyclingpapier
Auflage Sonderseiten: 2500. Abgabe kostenlos. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für die Inhalte der Seiten der Vereine und anderer Einrichtungen sind diese selbst verantwortlich

Impressum

Inhaltsverzeichnis

Danksagung, Sicht internationaler Forschung, Interview	2/3
Bürgerbeteiligung: Überblick, Ergebnisse der RWTH-Studie	4
Baugemeinschaften: Interviews, Entwicklung, Resultate.	6
Zeitreise mit dem Beirat der Quartiersarbeit	8
20 Jahre Familienzentrum Lindenblüte e.V.	9
Wie hat sich das JuKS Vauban entwickelt?	10
Am Rande, doch sozial integriert: Familienzentrum Wiesengrün	11
Kinderabenteuerehof: Eine Zeitreise von 1996 bis heute	12
Wandelgarten: 6 Jahre gemeinschaftliches Gärtnern	14
Kirche im Vauban: Am Anfang war der Zweifel	16

Der Stadtteilverein dankt allen BewohnerInnen

Auch nach rund 20 Jahren hat das Interesse an unserem ‚Modellstadtteil‘ kaum nachgelassen, wie jede Woche öfters zu beobachten ist. Es kommen recht viele Schulklassen aus Frankreich – wo das Quartier Vauban Eingang in Schulbücher gefunden hat – weiterhin auch Fachleute verschiedenster Gebiete.

Ein Dankeschön an alle, die vor allem im Sommer die immer mal im (Rad)Weg stehenden Gruppen mit Geduld umfahren oder wissbegierenden Schülern ein paar Fragen beantworten. Ein Dank geht auch an die ‚Guides‘, die sich in der Regel an die mal besprochenen Vereinbarungen halten wie: keine Führungen am Sonntag, kein Megaphon, wechselnde Haltepunkte, zumindest nicht vor einer Terrasse u.a.

Wieviele Examensarbeiten wurden über Vauban-Themen geschrieben? Haben Fachleute, Politiker- oder engagierte BürgerInnen Anregungen von hier aufgegriffen? Dazu müsste es mal eine Befragung ehemaliger Besuchsgruppen geben... Die Frage ‚Von Vauban lernen?‘ wird leider von der eigenen Stadtverwaltung im Planungsprozess bisher eher wenig beachtet, zuviel ‚Top down‘ statt mehr ‚bottom up‘!

Wie hat sich Vauban entwickelt?**Die Sicht eines internationalen Forschungsprojektes**

Alles in allem ist Vauban als erfolgreiches Experiment sozialer Innovation zu sehen – trotz oder gerade weil es im Prozess Konfliktfelder gab. Diese haben im Projekt zwar zu verschiedenen Kompromissen geführt, aber letztlich dem zivilgesellschaftlichen Engagement im Vergleich zu anderen Stadtteilprojekten in Europa deutlich mehr Raum gegeben. Die entscheidende Weichenstellung hat schon lange vor dem Beschluss der Stadt Freiburg, einen Stadtteil zu bauen, begonnen... Die Stadt Freiburg konnte den professionellen Partner ‚Forum Vauban‘ nicht ignorieren, sondern musste ihn einbeziehen, auch weil Finanzmittel eingeworben wurden.

Das vielfältige Patchwork aus Baugruppen und Genossenschaften ist wohl (noch) einmalig in Deutschland und darüber hinaus. Der Tourismus von Planern aus der ganzen Welt beweist die Innovationskraft des Quartiers Vauban – im Bereich ökologischer Siedlungsbau, autofreies Wohnen und vor allem auch in Sachen sozialer Innovationen wie nachbarschaftliches Miteinander und zivilgesellschaftliche Selbstorganisation. Ein nicht logisch begründbares Beispiel bleibt, dass trotz internationaler Popularität die Stadt Freiburg das autoreduzierte Konzept nicht auf die neu geplanten Stadtteile überträgt.

Dr. Iris Kunze, BOKU Universität Wien

Die Forschungsberichte sind im Volltext online zum Herunterladen: Kunze, Iris, Philipp, Andrea (2016): The Eco-District of Vauban and the co-housing project GENOVA. Case Study Report, TRANSIT: EU SSH.2013.3.2-1 Grant agreement no: 613169
<https://iriskunze.wordpress.com/2016/04/10/ecodistrict-vauban-co-housing-genova/>

Quartiersladen
 Der Bioladen mitten im Quartier

0761.4019772 Mo - Fr : 8 - 19 Uhr
 info@quartiersladen.de Sa : 8 - 14 Uhr

"Das war ein tolles Team"

Blicken wir zurück, kurz vor die Jahrtausendwende: Man zahlte mit DM, dachte bei „9/11“ noch an Bruchrechnen und hielt grüne Ministerpräsidenten für Utopie. Vauban war eine große Baustelle ohne Straßenbahn – aber bereits mit der Quartierszeitung „Vauban actuel“, redigiert, gestaltet und herausgegeben von Carsten Sperling aus dem Forum Vauban.

Anfang 1996 ist die erste zeitungähnliche Publikation erschienen, die – weil gerade die Werbekampagne „Wohnfrühling in Freiburg“ anließ – kurzerhand „Der Frühlingsbote“ genannt wurde. Das inhaltliche Konzept ergab sich für das Forum Vauban aus der Notwendigkeit, als Träger der erweiterten Bürgerbeteiligung ein regelmäßiges Mitteilungsblatt zur Entwicklung des Quartiers, zur Vermarktung sowie zu den Inhalten des Projektes „Nachhaltiger Modellstadtteil“ herauszugeben. Nicht zu vergessen die vielen Einladungen zu den Info- und Baugruppen-Börsen, Arbeitskreistreffen, Exkursionen usw.. Seit September 96 heisst das Magazin „Vauban actuel“. Zur 100. Ausgabe hat Carsten Sperling, seit 2017 wieder für Satz und Layout zuständig, uns folgende Fragen beantwortet:

• *Hallo Carsten. Im Vauban actuel 2002-1 – deiner letzten Ausgabe als verantwortlicher Redakteur – schreibst Du im Vorwort: "Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir vor sechs Jahren mit vier Seiten angefangen haben. Ja, so lange ist das her ...". Welche Erinnerungen an die Anfänge sind Dir heute noch präsent?*

Wir haben damals, 1996, unglaublich viel erarbeitet und publiziert. Nicht nur die Zeitschrift, auch das Vauban-Handbuch und die Medien zur Öffentlichkeitskampagne „Wohnfrühling“ wurden erstellt. Das war ein tolles Team damals – und meine publizistische Feuertaupe. Ich sehe mich noch an dem alten Apple-Computer sitzen oder auf dem Rad mit Wechselfestplatten im Gepäck, unterwegs zwischen Büro, Satzbelichtung und Druckerei. Ich erinnere mich an Nachtschichten im Büro und an Lagerfeuerabende in St. Georgen. Wir hatten mit den netten Menschen aus der Freiburger Umweltszene ein wunderbares Umfeld. Einige wohnen jetzt in Vauban, einige sind in die weite Welt gezogen. Uns hat damals eine freudvolle Aufbruchstimmung getragen. Die Zeitschrift war am Anfang eher ein kleines Projekt. Das änderte sich

mit dem rasch wachsenden Interesse am Vauban. Die Versendung lief per Briefpost. Die neuen Bewohner*innen waren ja noch nicht da und es gab noch kein Internet.

• *Nach knapp einem Jahr wurde aus dem „Frühlingsboten“ das „Vauban actuel“. Wie entstand dieser Name? Und wie häufig wurde er falsch geschrieben?*

So gut wie gar nicht! Das Französische passte einfach. Es sollte ja ein Titel sein, in dem der Stadtteilname vorkommt. Zur Auswahl stand noch "Vauban depesche".

• *Hier ein paar Testfragen in Sachen Erinnerung anhand alter Vauban-actuel-Ausgaben:*

- *Was für ein gezeichnetes Wesen zierte 1996-97 die Beiträge über die Projektbörse? Der Vauban-Spatz! Jörg Lange hatte die Idee dazu. Das hat nichts mit mir zu tun.*

- *Was bedeutete LIFE für den Stadtteil Vauban? Ein EU-gefördertes Projekt, das die Umsetzung vieler Ideen und Vorschläge der Bürgerbeteiligung ermöglichte. Das Forum Vauban musste zusammen mit Partnern allerdings 50% an Eigenmitteln beisteuern. Absprachen mit den EU-Sachbearbeitern, an die sich dort später niemand mehr erinnerte, führten schließlich dazu, dass der EU-Rechnungshof mehrere Jahre nach Projektende einen Teil der Eigenmittel aberkannte und Geld zurückforderte, was die Insolvenz des Forums und Gerichtsverfahren für die Verantwortlichen aus Vorstand und Projektteam nach sich zog.*

- *Wie war 1999 die PKW-Ausfahrt für die Solargarage geplant? Es gab einen Streit mit der Gemeinde Merzhausen, zu dessen Schlichtung dann geplant wurde, den Verkehr zum Teil über den Paula-Moder-sohn-Platz auf die Vaubanallee zu leiten.*

"Das Spannende war die Art und Weise, wie Stadtplanung und Bürgerbeteiligung um die beste Lösung stritten."

• *2002 zog es Dich also – wie Deine Nachfolgerin Petra Völzing im VA 2002-2 schreibt – "nach Jahren im warmen Süden nun in den rauen Norden unserer Republik". Wie war der Abschied für Dich? Und ist der Norden wirklich so rau?*

Ich wollte nach Abschluss der Förderprojekte was anderes machen, mich mit den Ideen noch woanders verwirklichen.



Carsten Sperling Foto: Uni Oldenburg

Interview

In Küstennähe zu leben war ein alter Traum. Und ich war dort verliebt. Dann der Frust, als ich ständig zu hören bekam: „Sowas geht nur in Freiburg, nicht bei uns.“ Das war aber nicht nordspezifisch, sondern in vielen Städten so, in die ich damals zu Vorträgen eingeladen war. Schließlich habe ich den Postwachstumsökonom Niko Paech kennengelernt und an Forschungsprojekten zum nachhaltigen Wirtschaften mitgewirkt.

• *Was machst Du heute?*

Ich lebe in einer Gemeinschaft in der Nähe des Teutoburger Waldes. Wir haben hier eine Solidari-

sche Landwirtschaft gegründet. Derzeit leite ich ein BMU-gefördertes Projekt "Raus aus der Konsumfalle", das die Praxistauglichkeit von SoLaWi verbessern möchte, siehe www.solawi-dalbarn.org.

• *Wenn Du heutzutage Vauban siehst: Wurden genug von den ursprünglichen Projektideen umgesetzt?*

Das ist nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten. Es wäre mehr mehr möglich gewesen. Letztendlich wurde das gemacht, was seinerzeit politisch und rechtlich durchsetzbar war. Das eigentlich Spannende war und ist aber die Art und Weise, wie Stadtplanung und Bürgerbeteiligung um die beste Lösung stritten und sich gegenseitig befruchteten. Ich habe hierzu einen Artikel für die Zeitschrift „Planung neu denken“ verfasst, mitherausgegeben von Prof. Klaus Selle (RWTH Aachen), der Titel: „Keine Wirkung ohne Risiko“. Dieser und weitere Beiträge finden sich auf meiner Webseite www.carstensperling.de/vauban.html.

• *Und was würdest Du Vauban für die Zukunft wünschen?*

Bezahlbaren Wohnraum für alle, die in diesem besonderen Quartier leben wollen bzw. Verwirklichung dieser Qualitäten auch andernorts. Und weiterhin viele kreative Impulse und ein konstruktives, engagiertes Miteinander der Bewohner*innen.

Das Interview führte Daniel Haas



Der Vaubanspatz gärtner Zeichnung: A. Sancho

Bürgerbeteiligung – Teilhabe – Mitgestaltung

Die Beteiligung von BürgerInnen bzw. künftigen BewohnerInnen spielte nicht nur in der Vorplanungs- und Bauphase eine besondere Rolle, auch später gab es immer wieder Anlässe zu engagierter Mitwirkung. Allerdings wurden in den Jahren von 1994 bis 2000 die wichtigsten Entscheidungen getroffen, die die Entwicklung des Stadtteil geprägt haben.

Bürgerbeteiligung (BT)

BT umfasst eine Reihe von Begriffen, hinter denen diverse Konzepte stehen: BürgerInnen-Information, -Foren –Partizipation – Teilhabe als selbstorganisierter Prozess – Mitgestaltung – bürgerschaftliches Engagement –erweiterte BT u.a.. Es geht immer ums a) Informieren, b) Beteiligen und/oder c) Kooperieren: Entlang dieser drei Stufen der Kommunikation in Stadtentwicklungsprozessen kann man sich orientieren, wenn man die Vielzahl der Formen und Verfahren von Bürgerbeteiligung vergleichen und einordnen möchte *).



Modelle zur Nutzung von Haus 037 – Ergebnisse intensiver Planung mit ‚ErstbewohnerInnen‘

Hier eine kurze Übersicht zu drei generellen Verfahrensweisen, die z.T. über Standardprozesse der Bürgerbeteiligung hinausgehen, jedoch sehr unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten bieten:

BürgerInnen-Information: Die Stadtverwaltung informiert über Vorhaben vor allem im Bau- und Infrastrukturbereich, Bürger können nachfragen, aber Ziel ist, frühzeitig Akzeptanz zu erreichen, u.U. nach Art einer ‚Werbeveranstaltung‘.

BürgerInnen-Forum: Es können Anregungen, Ideen zu geplanten Projekten gegeben werden wie es z.B. bei den Foren zum Bau eines neuen Stadtteils Dietenbach möglich war. Der Einfluss

der BürgerInnen auf das, was schließlich in die Planung Eingang findet, ist in der Regel gering, da die Umsetzung allein im Ermessen von Politik und Verwaltung liegt. Nur bei großem BürgerInnen-Engagement stehen über den Austausch mit GemeinderätInnen die Chancen etwas besser.

Aktive Partizipation / Teilhabe von unten – als selbstorganisierter Prozess: Besonderheiten im Vauban-Projekt

Durch die Bildung einer Bürgerinitiative, dem Forum Vauban, in der Frühphase der Planung (nach dem städtebaulichen Wettbewerb) 1994 ist es gelungen, mit eigenen Vorstellungen, die in mehreren Arbeitsgruppen entwickelt wurden, unter Hinzuziehung von Experten auf das Gesamtkonzept einzuwirken und weitergehende Ziele zu setzen: vor allem im Bereich Verkehr und Energie sparendes und günstiges gemeinsames Bauen.

Der Arbeitskreis ‚freier Marktplatz‘ hat mit langjährigem, teils zähem Engagement, u.a. durch Unterschriftensammlung, Pressearbeit, Protestaktionen und eine Ideenwerkstatt zur Platzgestaltung schließlich erreicht, dass die dort vorgesehene Baufläche aus dem B-Plan genommen wurde (2000 – 2006). Weniger erfolgreich war später der AK Eingang, der zahlreiche Aktivitäten und Projekte organisierte, z.B. einen Architektur-Workshop mit alternativen Nutzungsideen und Modellen für eine lockere, grünere Bebauung am Eingang der Vaubanallee (2007 – 2011).

Erweiterte Bürgerbeteiligung – die Partizipation „von unten“ erreicht eine formale Anerkennung „von oben“:

Das Forum Vauban e.V. erreichte es durch rechtzeitige Gründung und gute Vorarbeit, dass die Stadt den Verein mit der Umsetzung einer ‚erweiterten Bürgerbeteiligung‘ beauftragte. Das Forum trat damit auch als Mittler zwischen Verwaltung und BürgerInnen auf. Begünstigt wurde dieser Prozess durch eine finanzielle Förderung des Vereins durch die Stadt und eine gewisse Offenheit für das Konzept der ‚erweiterten Bürgerbeteiligung‘ und eine ‚lernende Planung‘ bei einem Teil der StadträtInnen.

Ausstellung beim Stadtteilstiftung 2010 zu den vielen Aktionen bis zur Platzeröffnung Fotos: SVV

*) vgl. Bischoff, Selle, Sinning, Informieren – Beteiligen – Kooperieren, Dortmund 2005.

Ein zentrales Gremium dafür war die Gemeinderätliche Arbeitsgruppe, GRAG Vauban, in die u.a. Vertreter aus Verwaltung und Fraktionen sowie ein Vertreter des Forum Vauban eingebunden waren. Hier wurden die Planungen und weiteren Entwicklungsschritte für den Stadtteil diskutiert und angestimmt – eine wichtige Vorstufe zur Entscheidung im Gemeinderat (GR).

Aufgrund der Mehrheitverhältnisse im GR musste das Forum Vauban um manchen Punkt mit großem Einsatz ringen, fielen Entscheidungen nur knapp aus wie z.B. die für den Erhalt des Hauses 037 oder die Bebauungsplanänderung zugunsten eines ‚freien Marktplatzes‘. Positiv hat sich ausgewirkt, dass das Forum für die fachliche Begleitung der erweiterten Bürgerbeteiligung Experten-Mittel von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und später aus dem LIFE-Programm der EU (1997–1999) erhielt.

Reinhild Schepers

Wichtige Ereignisse

zwischen 1996 und 2000

1/1996 geht mit der Entscheidung über den städtebaulichen Entwurf bereits der erste Arbeitsschritt für die Erweiterte Bürgerbeteiligung zu Ende.

Auf der UN-Weltsiedlungskonferenz Habitat II in Istanbul werden die Stadt Freiburg und das Forum Vauban für das „vorbildliche bürgerschaftliche Engagement in einem kooperativen kommunalen Planungsprozess“ als deutscher Best Practice-Beitrag präsentiert.

3/2000: Die zusätzlichen Förderprogramme im Energiebereich sowie das Mobilitätspaket sind mit Abschluss des LIFE-Projektes Ende 1999 ausgelaufen. Zudem hat die Stadt Freiburg ab 2000 die jährliche Förderung für das Forum Vauban in Höhe von 40.000 DM gestrichen hat (Begründung: die Bürgerbeteiligung sei mit weitgehender Festlegung des Bebauungsplans abgeschlossen). „Somit ist der finanzielle Rahmen der Bürgerbeteiligung noch enger geworden.“



Viele Beratungsangebote können damit bis auf weiteres nicht mehr durch das Forum wahrgenommen werden. Und auch die uns wichtige Arbeit mit den Baugruppen wird viel stärker als bisher auf ehrenamtlichen Schultern ruhen müssen". (Zitat Vauban *actuel* 3/00)

Die Entscheidung im Gemeinderat für Haus 037 ist gefallen! Die gemeinderätliche Arbeitsgruppe sprach sich für das, so wörtlich, "innovative Konzept" eines Bürgerzentrums Vauban aus. Konsens war, dass Haus 037 bestehen bleibt und nach dem Renovierungskonzept des Forum Vauban umgebaut wird. Der Runde Tisch „Jugendliche und AnwohnerInnen" wird gegründet.

Die Schule muss erweitert werden. Sie soll bis zum Schuljahresbeginn 2002/03 fertig sein. Die geplante KiTa im 2. Bauabschnitt soll bis Sept. 2001 fertiggestellt sein. Genova 2 hat im Oktober zu bauen begonnen. Geplanter Einzug: 1. Oktober 2001. Seit Juni 2000 gibt es das Radieschen im Haus 037, Fahrradladen mit Selbsthilfefwerkstatt. Am achtstöckigen Kontorhaus an der Merzhauser Straße scheiden sich die Geister. (aus Vauban *actuel* 5/00, Zusammenfassung Rita Schäfer)



Aktion der Ak Marktplatz, Benny's Backwaren noch im Wagen
Die Fotos auf dieser Seite stammen von Erich Lutz

Erweiterte Bürgerbeteiligung und lernende Planung

Nachfolgend sowie auf Seite 7 drucken wir ausgewählte Passagen aus der Studie „Lernen von Vauban" ab

Ziele: „die Einrichtung einer erweiterten Bürgerbeteiligung", „in einem kooperativen Prozess die Entwicklung des Stadtquartiers zu fördern" und „aktive Mitwirkung der Bewohner"

„Die Einrichtung einer erweiterten Bürgerbeteiligung" wurde noch vor der Erstellung des städtebaulichen Entwurfs als Ziel durch die Stadt Freiburg formuliert (Stadt Freiburg 1994). Ziel des Forums war es in einem „kooperativen Prozess die Entwicklung des Stadtquartiers zu fördern" (Forum Vauban e.V. 1995). Die Stadt formulierte sinngemäß ein ähnliches Ziel, nämlich eine „aktive Mitwirkung der Bewohner" zu erreichen (Stadt Freiburg 1994).

Fakten/Befunde

Für eine Umsetzung der Ziele wurde das Instrument der erweiterten Bürgerbeteiligung, erstmals in Freiburg verwendet. Dabei ging die Anwendung weit über die gesetzlich vorgeschriebene Bürgerbeteiligung hinaus. (...) Durch eine „lernende Planung" konnten während des Planungsprozesses neue Erkenntnisse und Entwicklungen eingearbeitet werden, wodurch ein offener und flexibler Planungsprozess entstand (Sperling 2013).

In Vauban beteiligten sich Bürgerinnen und Bürger sowohl an der Aufstellung des städtebaulichen Entwurfs als auch an der Verabschiedung des Bebauungsplans. Für den organisierten Beteiligungsprozess und die soziale Quartiersarbeit wurde ein Budget aus der Entwicklungsmaßnahme bereitgestellt (Sperling 2002). [Seite 95 der Studie]

Fazit zur Bürgerbeteiligung

„Über die lernende Planung und die erweiterte Bürgerbeteiligung kam es dazu, dass in den Bereichen Verkehr (autofreies Wohnen), Energie (Passivhäuser und Plusenergiehäuser), Bauen (gemeinschaftliche Bauprojekte) und Soziales (Bürgerhaus) deutliche Modifikatio-

nen der Planungen, aufgrund von Anregungen der Bürger vorgenommen wurden." (Forum Vauban e.V. 2004b). (...) Eine wichtige Rolle spielte dies insbesondere in Bezug auf das Verkehrs- und Parkierungskonzept. Häufig konnten Erfahrungen aus dem ersten Bauabschnitt auf den zweiten Bauabschnitt übertragen werden. (Hüchtker; Scholz; Selle; Sutter-Schurr 2000).

Durch die Schlüsselpersonengespräche wurde mehrfach bestätigt, dass die Bürger in Vauban intensiv beteiligt wurden. In einigen Gesprächen wurde erwähnt, dass der Prozess der lernenden Planung mit viel Aufwand und Arbeit verbunden war. Oftmals kam es zu Konflikten zwischen der Stadt und den Bürgern. [Seite 191 der Studie]

Letztendlich ergaben die Ergebnisse unserer Erhebungen und Befragungen (Straßenbefragung, Schlüsselpersoneninterviews und Jugendbefragung) eine hohe Zufriedenheit der Bewohner mit ihrem Quartier. Die Qualitäten werden auch von neu Zugezogenen erkannt und geschätzt. Dies äußert sich durch die hohe Wohnraumnachfrage bei einer gleichzeitig sehr geringen Fluktuation im Quartier.

Kurzum und in einem Satz: Das Quartier Vauban ist eine Erfolgsgeschichte, von der es sich für zukünftige Projekte zu lernen lohnt. [Seite 104 der Studie]

Von Vauban lernen?

Zielentwicklung als Prozess & Lernende Planung: Das die Weiterentwicklung der Ziele in einem langjährigen Prozess nicht nur sinnvoll und wünschbar, sondern auch möglich ist, hat insbesondere der

Vauban-Prozess gezeigt. Dabei werden aber »Treiber« benötigt, die ein Interesse an dieser Weiterentwicklung haben und artikulieren können. Einrichtungen wie das Forum Vauban und die in seinem Umfeld agierenden Bewohnerinnen und Bewohner wird man aber nicht in jedem neuen Entwicklungsprojekt vorfinden. Wie schafft man also ein entsprechendes Ferment? [Seite 106 der Studie, Pkt 18 von Zwanzig Nachbemerktungen]

Zur Studie "Lernen von Vauban"

Ein Studienprojekt und mehr...

Durchgeführt von Studierenden an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen University im Rahmen eines studentischen Projektes. Die Ergebnisse wurden zusammengestellt von Dipl.-Ing., M.Sc. Ulrike Sommer und M.Sc. Carolin Wiechert, RWTH Aachen University - Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung.

Aachen, im Februar 2014 - PT_Materialien 32. Originalquellen sind der Studie zu entnehmen.

Download: <http://www.pt.rwth-aachen.de/>, Menü "Publikationen", Untermenü "Materialien"



Eingang Vaubanallee 2011: lange ungebaut, aber nicht ‚unbelebt'

Baugruppen

Gemeinsam planen, bauen, wohnen

Erfahrungen und Wünsche von Mitgliedern der ersten Baugruppen im Quartier erinnern die einen an eine spannende Zeit im ‚Neuland‘, andere bekommen einen Einblick in die Startphase der Bauerei. Das hat uns bewogen, im Vauban *actuel* von 1998/99 entdeckte Interviews 20 Jahre später in Auszügen nochmal abzdrukken (in alter Rechtschreibung, ungekürzt erhältlich unter www.carstensperling.de/pdf/VA-Interviews_98-99.pdf).



Baustellen in Vauban anno 2000 Foto: Erich Lutz

„Am dritten April war es endlich soweit: der erste Spatenstich auf dem Vaubangelände. (...) Der Baubeginn erfolgt fast genau zwei Jahre nach der ersten ‚Projektbörse‘, auf der das Forum Vauban im Juni 1996 zum ersten Mal über das Bauen in Baugruppen informierte und einen Raum für das Zusammenkommen neuer Gruppen bot. Von den ca. 430 Wohneinheiten im ersten Bauabschnitt werden 130 im Rahmen von Baugruppenprojekten sowie 35 von der neugegründeten GENOVA Wohngenossenschaft Vauban realisiert. Das Bauen in Baugruppen wird auch im zweiten Vermarktungsabschnitt einen wichtigen Stellenwert haben.“ (V.*actuel* 3-98). Insgesamt haben im Quartier rd. 60 Baugruppen Neubauten errichtet.

Fragen an Theresia Eschbach (Baugruppe 14):

- *Wie viele Leute / Familien seid Ihr?* Wir sind 15 Parteien bestehend aus 25 Bauleuten und derzeit 13 Kindern. Wie habt Ihr Euch kennengelernt? Zu Anfang kam der Kontakt über unseren Architekten und das Forum Vauban zustande, später auch über Bekannte und Zeitungsinserate. (...)
- *Was läuft gut beim gemeinsamen Bauen in Vauban?* Dank unseres Architekten (...), der uns sowohl fachlich, als auch menschlich hervorragend begleitet, sind wir mittlerweile zu einer starken Gemeinschaft zusammengewachsen, die auch große Hürden meistert.

- *Wo liegen Eurer Meinung nach die größten Schwierigkeiten?* Die liegen bei den schwer verständlichen und sehr langwierigen Verwaltungsvorgängen. Aber auch bei sehr unterschiedlichen Wünschen und Interessen innerhalb der Gruppe ist es oft schwer, einen guten Kompromiß zu finden.

- *Welche besonderen Wünsche habt Ihr für Eure Zukunft in Vauban?* Meine persönliche Meinung: Ich wünsche mir einen lebendigen Stadtteil mit netten Nachbarn und vielen Freunden, der offen für Neues ist und in dem Menschen vor den Autos Vorrang haben. (V.*actuel* 3-98)

Interview mit Irmy Neff (Baugruppe Vauban 94):

- *Welche besonderen Wünsche hast Du für die Zukunft in Vauban?* Daß sich Vauban von allen anderen Stadtteilen Freiburgs unterscheidet in Bezug auf Ökologie, Umweltschutz, Verkehrsberuhigung und Autofreiheit. Vor allem wünsche ich mir einen kinderfreundlichen Stadtteil, der gleichzeitig auch attraktiv für alle Generationen ist, die Interesse an lebendigen, toleranten und aufgeschlossenen Lebensformen haben. Außerdem wünsche ich mir entsprechend gute Einkaufsmöglichkeiten, zum Beispiel einen Markt, auf dem Produkte aus biologischem Anbau angeboten werden, sowie soziale und kommunikative Treffpunkte und ein breites Kulturangebot. (V.*actuel* 4-98)

Fragen an Franz Grass (Baugruppe „Wohnen & Arbeiten“):

- *Kannst Du ganz knapp etwas zu Eurem Hauskonzept sagen?* Wir bauen das bundesweit erste viergeschossige Passivhaus. Unser Projekt wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert und durch verschiedene wissenschaftliche Institute begleitet. Unser ökologisches Gesamtkonzept hat zum Ziel, im Vergleich zu herkömmlichen Gebäuden für Heizung, Warmwasser und Strom 80% weniger Treibhausgase zu emittieren.
- *Was läuft gut beim Bauen in Vauban und wo gibt es Probleme?* Es dauert alles etwas länger als gedacht – wie üblich beim Bauen. Größere Probleme sehe ich eigentlich nicht, die Stimmung auf der Baustelle zwischen Eigenleistern und Bauarbeitern ist spitze – und das Essen in der Bauküche auch.
- *Was wünscht Ihr Euch für Eure Zukunft in Vauban?* Ich persönlich wünsche mir, daß es in Vauban Einkaufsmöglichkeiten

und mindestens eine Kneipe gibt. Die netten Nachbarn und das grüne Umfeld sind ja schon da. (V.*actuel* 2-99)

Interview mit Benny Armbruster (GENOVA Wohngenossenschaft):

- *Wie ist es gekommen, daß Du (mit Familie) bei GENOVA einziehst? (...)* Das ganze Drumherum, was auf dem Vaubangelände passiert, fanden wir extrem spannend, und je mehr wir uns in die Gruppe reingefunden haben, desto mehr Gemeinsamkeiten haben wir entdeckt. Wir wollen nicht das übliche „Kleinfamilienleben“, können uns aber auch nicht vorstellen, mit einem Kind in einer WG zu wohnen, wo es ja immer große Fluktuationen gibt. Die Hausgemeinschaft, wie sie bei der GENOVA entsteht, kommt unseren Vorstellungen zu leben sehr nahe.
- *Was gefällt Dir so gut an Vauban?* Die Buntheit und die gewachsenen Strukturen. Vauban ist kein Stadtteil vom Reißbrett (...) Uns gefallen die alten Bäume, das SUSI-Projekt, die Idee des Stadtteilhauses in Haus 37, die Studentensiedlung, und wir glauben, daß sich hier ein sehr tolerantes Miteinander verschiedener Gruppen entwickeln kann.
- *Welche Arten von Engagement, von Mitarbeit und sozialem Miteinander gibt es bei der GENOVA?* Da ist vor allem der gemeinsame Prozeß der Gestaltung des Bauprojektes. Wir konnten die Grundrisse unserer Wohnungen mitgestalten und die Fassaden der Wohnhäuser. Es können auch aus einer großen Wohnung zwei kleine gemacht werden, wenn sich die Lebensumstände verändern (...) Jetzt haben wir einen Arbeitskreis zum Bau eines Gemeinschaftshauses (...)
- *Dafür hast Du ein Modell gebaut (...)* das habe ich in den Weihnachtsferien gebaut, (...) und unsere Architekten waren ganz angetan davon. Bei diesem Haus sind die Gestaltungsmöglichkeiten ja besonders groß. (...)“ (V.*actuel* 1-99)



Gemeinschaftshaus der Genova 1

Bauen

Ziel „Flexibilität und Variabilität von Haus- und Grundrisstypen“ und „flexibler Wohnraum“

Die Stadt Freiburg setzte sich zum Ziel eine „Flexibilität und Variabilität von Haus- und Grundrisstypen“ im Quartier zu erzielen (Stadt Freiburg 1994). Das Ziel „flexibler Wohnraum“ wurde ebenfalls durch das Forum Vauban formuliert. ... Es sollten „keine überdimensionierten, sondern den Wohnbedürfnissen angepasste Wohnungen“ entwickelt werden. Ein Schwerpunkt der Wohnraumentwicklung lag dabei auf „behindertengerechtem, barrierefreiem und integriertem Wohnen“ (Forum Vauban 1995).

Fakten/ Befunde

Flexibilität und Barrierefreiheit von Grundrissen und Wohngefügen wurden in einigen Baugruppen berücksichtigt. Ein Beispiel hierfür sind die Kleeblätter, in denen die 24 Wohneinheiten in flexibler Schottenbauweise errichtet wurden. Die Erschließung über Laubengänge ermöglicht die Zusammenlegung oder das Trennen von Wohneinheiten. In den Wohnungen wurde weitgehend auf barrierearme Grundrisse geachtet. Die Schwellenfreiheit, sowie die Breite von Türen und Laubengängen, Aufzüge und Badeinrichtung entsprechen den Anforderungen an ein barrierefreies Wohnen. Zusätzlich sind alle Gemeinschaftsräume barrierefrei erschlossen (Lange 2008). Ein weiteres Projektbeispiel sind die barrierefreien Bauten der GENOVA. Über Laubengänge wurden alle Wohneinheiten an einen Aufzug gekoppelt (Fabian 2013).

In vielen Bauprojekten wurde zunächst aus Kostengründen auf einen Aufzug verzichtet. Allerdings besteht häufig die Möglichkeit einen Aufzug nachzurüsten. Dies kann über die Laubengänge geschehen oder über dafür vorgesehene Innenflächen (Fabian 2013).

Das Ziel des Forums „keine überdimensionierten, den Wohnbedürfnissen angepasste Wohnungen“ zu entwickeln lässt sich an Hand der Wohnfläche pro Person analysieren. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person liegt in Vauban bei 31,6 qm, im Vergleich zur Stadt Freiburg bei 65,9 qm (Stadt Freiburg 2012c). Vor allem in Baugemeinschaften werden Infrastruktur und Räume gemeinsam genutzt, sodass Wohnraum eingespart wird (Fabian 2013).

In Vauban ist die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte und der Anteil an Haushalten mit Kindern im Vergleich zur Gesamtstadt sehr hoch. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist hingegen deutlich niedriger. Der Anteil von 4-Personenhaushalten liegt bei 31,1%, in der Gesamtstadt Freiburg dagegen nur bei 7,7% (Stadt Freiburg 2012d).

[Seiten 41/43 der Studie „Lernen von Vauban“]



Baugruppe Kleeblätter Foto: R.Schepers

Fazit zu Baugruppen

Das Ziel „Bauen in selbstorganisierten Gruppen“ konnte in einer Vielzahl von Projekten umgesetzt werden. Diverse Beratungsangebote des Forums, sowie eine bevorzugte Grundstücksvergabe an Baugruppen unterstützten dies.

Mehrfach wurde erwähnt, dass durch das zeitgleiche Bauen und das Bauen in Baugruppen schon frühzeitig soziale Bindungen entstanden sind. (...) Der Anteil der Baugruppen nimmt vom ersten zum dritten Bauabschnitt ab. [Seite 45 der Studie]

In einigen Baugruppen des ersten und 2. Bauabschnitts war es möglich, ohne Eigenkapitaleinlage zu bauen (Sperling 2013). Durch eine kleinteilige Parzellierung der Grundstücke, sollten diese für viele Bauwillige erschwinglich sein. [Seite 47 der Studie]

Der Liegenschaftskarte der Stadt Freiburg ist zu entnehmen, dass die Niedrigenergiebauweise in Vauban flächendeckend umgesetzt wurde. Etwa ein Drittel der bebauten Grundstücke haben den Niedrigenergiehausstandard überschritten. Der Grundstücksanteil, der mit Plusenergiehäusern bebaut wurde, liegt bei 16% (Stadt Freiburg 2011e). [Seite 79 der Studie]

Bestandserhalt

Zwölf Gebäude ‚umgenutzt‘ ... davon sechs mit Bürgerengagement

Ziel des Forum Vauban war, „die alten Baustrukturen weitestgehend zu erhalten“ (Forum Vauban e.V. 1996).

Fakten/Befunde: Das Studentenwerk erwarb sechs und die S.U.S.I. vier der ehemaligen Mannschaftsgebäude direkt vom Bund. Diese wurden zu Wohnbauten umgenutzt. Zusätzlich dazu wurden im Quartier das Haus 037, als Stadtteilzentrum und das DIVA

Gebäude, als Dienstleistungs- und Gewerbebau erhalten. Von den Bestandsgebäuden wurden 12 Gebäude erhalten und umgenutzt. Im Widerspruch dazu steht das ursprünglich gesetzte Ziel „Abriss sämtlicher Gebäude“ der Stadt Freiburg (Stadt Freiburg 1994). [Seite 36 der Studie]

Mobilität im Quartier

Fakten/ Befunde: Die Minimierung des motorisierten Individualverkehrs lässt sich an der Anzahl von Bewohnern mit Pkw ablesen. Der Anteil der Bewohner mit Pkw an der Gesamtbevölkerung 2011 liegt für den Stadtteil Vauban mit 17,5% deutlich unter dem Anteil für die Gesamtstadt Freiburg mit 40% (Stadt Freiburg 2011d). [Seiten 59/60 d.Studie]



Führungen zu Baugemeinschaften 2010, Start beim Quartiersladen Foto: R.Schepers

Erkenntnisse der Straßenbefragung: Innerhalb der studentischen Straßenbefragung gaben auf die Frage „Wie bewegen Sie sich überwiegend im Alltag fort?“, 43% der 100 Befragten das Fahrrad als überwiegend genutztes Fortbewegungsmittel an. 40% der Befragten nannten die Straßenbahn oder den Bus und 39% gaben an meist zu Fuß zu gehen. Das Auto wurde nur von 30% der Befragten als meist genutztes Fortbewegungsmittel angegeben. Mehrfachnennungen waren möglich (Lehrstuhl für Planungstheorie 2013a). [Seite 57 der Studie]

Infos / Hinweise:

Zum Verkehrskonzept siehe: www.freiburg-vauban.de/Verkehr, www.stadtteilverein-vauban.de/Infos/ Publikationen, Flyer ‚Mobil sein in Vauban‘ im Stadtteilzentrum 1 OG.

Zu Elementen des Bauens in Baugemeinschaften und über weiterführende Literatur informiert der Bundesverband Baugemeinschaften e.V. auf seiner Webseite: www.bv-baugemeinschaften.de.

Zeitreise mit dem Beirat der Quartiersarbeit

Fakten und spannende Einblicke in die Protokolle der Sitzungen beleuchten auch die prägenden Themen des Stadtteiles.

- **1999:** Die Quartiersarbeit wird auf der Basis der Arbeitsgruppe des Forums Vauban gegründet. Zur professionellen Unterstützung wird eine 100% Stelle organisiert, die sich zwei Quartiersarbeiterinnen teilen. Sie wird zunächst aus dem Fonds der Landesentwicklungsmaßnahme finanziert. Die Stadtverwaltung

Der Kinderabenteurerhof stellt den ersten Antrag bei Aktion Mensch und führt Angebote für Kinder mit Behinderung und mit Migrationshintergrund ein.

- **2007:** Der Beirat setzt sich beim Jugendamt für die Erweiterung der Flächen für Jugendliche ein und erhält eine Ablehnung. Der erste Kampf gegen die Asphaltierung des Weges am Dorfbach wird geführt. Der Antrag des Stadtteilvereins, Vauban den politischen Status eines eigenen Stadtteiles zu geben (ab 2008), hat Erfolg. Die QA erhält eine Assistenz vor allem im Bereich Webseiten, Plakate, Kinderkino, Flohmärkte.

- **2008:** Die Asphaltierung des Weges am Dorfbach ist zurückgezogen. Die Quartiersarbeit Vauban wird Teil des städtischen Haushaltes. Stadtteilverein und Quartiersarbeit beauftragen eine Umfrage im Quartier – mit dem Institut für angewandte Sozialforschung. Die Pfadfindergruppe bildet einen Stamm mit „Wölflingen“. Es wird bekannt

gegeben, dass Vauban als ‚Modellstadtteil‘ bei der Expo 2010 in Shanghai vertreten sein wird.

- **2010:** Vauban 10+ wird mit vier Veranstaltungen gefeiert. Diskussionen drehen sich um das Eingangsgelände – mittlerweile kommt die Freiburger Stadtbau zum Zuge. Eine Bürgerinitiative versucht, Einfluss auf die Gestaltung zu nehmen. Der Beirat setzt sich dafür ein, dass die Wagenburg „Kommando Rhino“ auf dem Eingangsgelände über Expo-Zeit bleibt (Runder Tisch). Die Stadtverwaltung

sieht das kritisch. Die Kirche im Vauban wird ökumenisch. Letzte Aktualisierung der Geschäftsordnung des Beirates.

- **2011:** Es steht fest, dass ein Hotel mit 6 Stellen für Menschen mit Behinderung auf dem Eingangsgelände gebaut wird – Vorschläge der Bürgerinitiative werden dabei nicht berücksichtigt. Die Wagenburg „Kommando Rhino“ wird geräumt. Ein alternativer Standort für ein Quartiersbüro mit Quartierstreff wird gesucht.

- **2012:** Es wird berichtet, dass von der Stadtverwaltung ein neuer Stadtteil „Dietenbach“ ins Auge gefasst wird. Erste Wohnungen auf dem Vauban sind aus der Sozialbindung herausgefallen. Alle alternativen Orte für das Quartiersbüro wurden abgelehnt (auf dem Eingangsgelände, im Kirchenladen, im EG vom Haus 037).

- **2013:** Ein Bürgergespräch mit OB Salomon unter anderem zu den Folgen des demographischen Wandels findet statt. Ein Treffen „Älter werden im Quartier“ folgt. VAUBANAise und Green City Hotel werden eröffnet.

- **2014:** Flüchtlinge werden in der Lörracher- und Wiesentalstrasse untergebracht. Ein dreijähriges Kooperationsprojekt BILA „Bündnis Inklusion“ und das „Reparaturcafé“ (ca. 10x / Jahr) starten.

- **2015:** Flüchtlingsinitiative und „Willkommenscafé“ entstehen. Die Stadtverwaltung plant ein Gutachten zum Stellenprofil und zu Aufgaben der Quartiersarbeit in Auftrag zu geben. Der AK-Verkehr setzt sich ein für die Verbesserung der Sicherheit von Fahrradfahrern in der Wiesentalstrasse. Einbrüche im Stadtteil.



Ergebnisse Befragung „Älter werden im Vauban“ – 25.11.2016

fordert die Erweiterung der Arbeitsgruppe durch die Vertreter der Stadt – der Grundstein für den Beirat der Quartiersarbeit wird gelegt.

- **2000:** Teilnahme von Sozialbürgermeister Herr Kiefer (später als Vertreter des Mitglieds Gehörlosenzentrum)
- **2001:** Gemeinschaftbildende Angebote werden erweitert. u.a. zwei Fußballturniere für Kinder. Der AK Schule Vauban setzt sich für zusätzlich benötigte Klassenräume ein
- **2002:** Nach Fertigstellung vieler Häuser wird die Quartiersarbeitsstelle seitens der Stadt auf 50 Prozent reduziert. Durch Protest- und Spendenaktion kann das Forum Vauban zumindest eine Übergangsphase finanzieren
- **2004:** Die erste Geschäftsordnung des Beirates wird beschlossen – alle für das Gemeinwesen relevanten Themen im Stadtteil sollten im Fokus bleiben.
- **2005:** Der Marktplatz wird geplant. Eine Pflanzentauschbörse findet statt. Die Projekte „Vauban im Blick“ und „Kulturkalender“ werden vorgestellt. Das Green Business Center kündigt das Interesse fürs Eingangsgelände an.
- **2006:** Der neu gegründete Stadtteilverein wird Träger der Quartiersarbeit.



Der 3. Runde Tisch zu Nutzungskonflikten am Schönberg am 31.03.17

Foto: SW/ Quartiersarbeit



Kontakt:

Büro der Quartiersarbeit im Haus 037,
Westeingang, 1. OG, Sprechzeiten:
Mo 14 -16, Di 10 -12 Uhr
T.: 456871-34
www.quartiersarbeit-vauban.de

- **2016:** Ein Runder Tisch „Vauban bei Nacht findet“ statt. Die Bebauung der Wendeschleife wird von der Verwaltung ins Auge gefasst. Der Workshop „Wohnen Teilen“ findet statt.
- **2017:** Die Beleuchtung des Weges am Dorfbach wird thematisiert. Ein Runder Tisch „Schönbergwiesen“ findet statt. Die Stadtverwaltung überlegt, die Quartiersarbeit inhaltlich anders auszurichten und in Neubaugebieten wie Vauban zu streichen und stellt neue Kriterien für die Trägerschaft auf.
- **2018:** Erleichterung über den Gemeinderatsbeschluss zum neuen Berechnungsmodell der QA-Bedarfe, das auch Bestandsschutz umfasst. Die Trägerschaft der Quartiersarbeit wird vom Stadtteilverein auf Grund der neuen Anforderungen der Stadtverwaltung abgegeben – diese bestimmt als neuen Träger das Diakonische Werk Freiburg. Die Initiative gegen die Bebauung der Wendeschleife mit der Apfelbaumpflanzaktion ist erfolgreich
- **2019:** Zeit für eine 20 Jahr Feier und neue Visionen? Das Quartier Vauban qualifiziert sich fürs „Gemeinwohl Zertifikat“?

Zusammenstellung: Olena Lytvynenko



Foto: R. Schepers

Das FiLi Café wird getragen von engagierten Mitgliedern des Zentrums

Kontakt:

Familienzentrum Lindenblüte e.V.
Alfred-Döblin-Platz 1, 2. OG
Tel: 0761-45687142
Öffnungszeiten des Cafés mit Spielbereich und kleiner Bibliothek:
mittwochs von 15.30 bis 17.30 Uhr

Zwanzig Jahre FiLi

Mit sieben Frauen wurde der Verein 1999 gegründet. Fünf Projekte für Kinder und Familien sind entstanden

Das Familienzentrum Lindenblüte e.V. (FiLi) wurde zunächst, wie damals üblich, Mütterzentrum genannt und ist im Landes- und Bundesverband der Mütterzentren organisiert. Diese Zentren sind Selbsthilfeprojekte von Frauen bzw. Eltern mit Familien, die auf vier Säulen ruhen.

1. Säule: Expertinnen des Alltags
2. Säule: Offene Räume und freies Angebot
3. Säule: Honorar für alle
4. Säule: Kinder gehören dazu

Wir sind mit den Jahren gewachsen. Das **offene Café** am Mittwoch in der Marktzeit ist sehr beliebt und wird seit vielen Jahren von Maria Muros und Lilia Fontijn betreut. Hier kann man sich vernetzen und Ideen weiter geben. Gerne auch mal Rat holen und sein Herz ausschütten.

Anfang 2000 traf J. Hölzl-Wirth, die damalige Vorstandsfrau, auf Ursula Nowak von der Waldorf-Spielgruppe Tautropfen (gegründet 1995) und bat sie, im Vauban eine Gruppe zu eröffnen. Nach dem ersten Infoabend war klar, dass der Bedarf an Kinderbetreuung so hoch war, dass gleich zwei Gruppen gegründet wurden. Der Tautropfen zog im August 2000 ins Haus 037 im 1. OG neben den Quartiersladen – heute sind das die Räume vom JuKS.

Da es jetzt eine Spielgruppe gab, war auch naheliegend, einen **Waldorfkindergarten** zu gründen. Die Tautropfen-Eltern wurden schnell aktiv und engagierten eine gestandene Waldorf-Pädagogin, die bereit war, im großen Saal vom Haus 037 mit einer kleinen Gruppe anzufangen, bis sie in die neuen Räume an der Wiesentalstraße umziehen konnten.

Nach dem Dachausbau im Haus 037, der mit viel ehrenamtlicher Arbeit von Vereinsmitgliedern geleistet wurde, unter anderem verlegten wir das Eichenholzparket selbst, zogen wir vom 1. ins 2. OG.

2006 kam die **Kinderstube** mit Susanne Wegner und später Uta Sander zu uns. So hatten wir die Elternbegleitung professionell unter dem Dach der FiLi. Susanne Wegner und Uta Sander sind Erzieherinnen und Elternberaterinnen und bieten div. Elternkurse für Baby und Kleinkind an. Die beiden Frauen nutzten für ein paar Jahre unsere Räumlichkeiten bis sie in eigene Räume in die Schneebergstrasse umzogen. Näheres unter

<https://www.lindenbluete-vauban.de/kinderstube.php>

Gleichzeitig kam Mela Pinter mit Geburtsvorbereitungskursen am Nachmittag bzw. Abend zu uns. Mela war dabei, ihr Geburtshaus in Merzhausen zu planen.

Seit 2009 leitet und gründete Stephanie Saghir, Erzieherin mit zusätzlicher künstlerischer Ausbildung, die **Spielgruppe Weidenkätzchen** mit einem Betreuungsangebot von 15 Stunden die Woche für 10 Kinder von 1–3 Jahren.

Seit einigen Jahren leitet Lilia Fontijn unser **Babycafé mit Gästen**. Im Babycafé, entwickelt vom Mütterforum Baden-Württemberg, dem Landesverband der Mütterzentren, sind alle Mütter und Väter mit ihren Babys von 0-12 Monaten herzlich willkommen. Die Gruppe soll Raum bieten, sich selbst und die Bedürfnisse des Babys wahrzunehmen, anderen Eltern zu begegnen und Themen rund ums Elternsein anzusprechen. Dabei steht der achtsame und fürsorgliche Umgang mit dem Kind im Mittelpunkt. Wenn Fragen zu besonderen Themen aufkommen, die innerhalb der Gruppe nicht beantwortet werden können, laden wir auch ab und zu eine/n Spezialisten/in als Gast in die Gruppe ein.

Viele Menschen sind bei uns im Familienzentrum Lindenblüte ein- und ausgegangen, einige Entwicklungsimpulse gingen von uns aus. Es verändert sich stetig je nach den Bedürfnissen. Die Räume können gemietet werden für Kurse, die zu uns passen. Die Mitglieder können im Familienzentrum Lindenblüte e.V. nach Absprache auch kleine Feste feiern an den Wochenenden. Unter der Woche werden die Räume vielseitig genutzt. Schaut einfach mal auf unsere Homepage: www.lindenbluete-vauban.de.

Wir freuen uns, wenn neue Frauen Lust auf Vorstandsarbeit haben, dazu kommen und mit Ideen und Freude an der Arbeit mit Müttern und Familien neue Impulse einbringen. Wir bedanken uns ganz herzlich für alle kleinen und großen Helfer/innen, die uns die vielen Jahre unterstützt haben und freuen uns über Zuwachs auf allen Ebenen.

Ursula Nowak + Dagmar Schüllli

Die FiLi feiert am Samstag, 28.09.19, ihr 20jähriges Jubiläum mit einem kleinen Programm und Ausstellung im Rahmen eines Offenen Cafés.

1999–2019: Wie hat sich das JuKS entwickelt?

Seit zwanzig Jahren gibt es die Angebote zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Vauban.

1999: Der Trägerverein Jugendbegegnungsstätte Freiburg e. V. übernimmt die Trägerschaft des JuKS Vauban. Für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Vauban werden die Räume in der Rahel-Varnhagen-Str. 23 eröffnet. Es werden drei sozialpädagogische Fachkräfte eingestellt.

2004: Eröffnung der Jugendräume des JuKS Vauban im Haus 037.

2007: Zwei Kellerräume kommen zur autonomen Nutzung hinzu. Auch eine kleine Werkstatt kann genutzt werden.

2008: Jeden Montagabend findet in der Turnhalle der Karoline-Kaspar-Schule das Angebot KICK-IT für Jugendliche statt.

2011: Nach dreijähriger Planung und der Beteiligung von Jugendlichen wird das Jugendgelände Ecke Clara-Immerwahr-str./Wiesentalstr. eröffnet.

2016: Das Angebot des JuKS Vauban wird durch das Ferien-Jux-Programm erweitert.

2017: Die Jugendräume werden renoviert und es gibt einen neuen, barrierefreien Eingang.

Seit der Übernahme der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Vauban können die Kinder und Jugendlichen eine bunte Vielfalt an Angeboten nutzen. Die Pädagog*innen schaffen die notwendigen Bedingungen, um die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Gruppenangebote als auch die Offenen Türen finden sowohl im Kinderbereich als auch im Jugendbereich regelmäßig statt; geschlechtsspezifische Aspekte und Aktivitäten werden wöchentlich in der Jungs- und Mädchengruppe berücksichtigt. Wöchentlich erreicht das JuKS Vauban 60 – 70 Kinder, 30 Teenies und jugendliche Besucher*innen.

Das Life-Event JuKS On Stage findet seit 2015 einmal jährlich auf dem Jugendgelände statt. Ca. 200 Kinder und Jugendliche und deren Eltern aus dem Stadtteil und den umliegenden Wohnheimen kamen zum Spielen und gemeinsamen Feiern.



JuKS Kinder- und Jugendtreff 2003 (Bild oben), offizielle Eröffnung des Jugendgeländes (links), die neuen Räumlichkeiten in Haus 037 nach der Renovierung (unten)



Fotos: JuKS Vauban

Die Pädagog*innen vom JuKS Vauban sind gut vernetzt im Stadtteil – mit dem Stadtteilverein, dem Kinderabenteurerhof, der Karoline-Kaspar-Schule und der Kita Vauban. So wurden der Flohmarkt, das Stadtteilfest als auch der Integrative Spieletag tatkräftig unterstützt. Um dem hohen Bedarf an Räumen zu begegnen, stellt das JuKS Vauban seine Räume anderen sozialen Vereinen und Schüler*innen zur Nutzung kostengünstig zur Verfügung. Das Team des JuKS Vauban ist nicht nur für die Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil und den umliegenden Wohnheimen ein verlässlicher Partner, sondern auch für die Eltern und die Kooperationspartner*innen.

Romy Weidenhof und Philipp Delfosse

Kontakt:

JuKS Vauban • Alfred-Döblin-Platz 1
0761 45687145 • www.juks-vauban.de
kontakt at juks-vauban.de

Jugendbereich+Büro: Alfred-Döblin-Pl. 1
Kinderbereich: Rahel-Varnhagen-Str. 23
Jugendgelände: Kreuzung Clara-Immerwahr-Straße/Ecke Wiesentalstraße



JuKS on Stage



Am Rande des Quartiers, doch sozial integriert

„Wir setzen uns für Menschen ein, die anders sind ...“ Olena Lytvynenko hat ein Interview mit Annette Langbein geführt, der Leiterin vom Familienzentrum Kita Wiesengrün

• *Olena Lytvynenko: Vor welchen Herausforderungen steht heute das Familienzentrum Kita Wiesengrün?*

Annette Langbein: Der Generationenwechsel hat auch einen Wertewechsel mit sich gebracht, der sich vor allem darin äußert, dass die Eltern sich einerseits überfordert und übermüdet fühlen, andererseits immer unsicherer mit der Verantwortung umgehen, die sie den Kindern gegenüber haben. Die Unsicherheit der Eltern mag sich aus deren Lebensrealität ableiten (wegen der unsicheren Arbeitsplätze oder wegen dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum), doch sie wird auf die Kinder übertragen. Eltern scheinen den eigenen Kindern immer weniger zuzutrauen. Dennoch ist es notwendig, den Eltern auch eine Hilfe in Form von Kompetenzstärkungs-Kursen anzubieten, während deren Kinder betreut werden.

• *Welche Rolle spielt das Familienzentrum Kita Wiesengrün als sozialer Akteur im Quartier Vauban?*

Wir sind ein Ort, wo sich das soziale Leben abspielt, wo sich Menschen auch außerhalb des Kitabetriebs begegnen. Aktuell sind wir ein Ort für das Koch- und Begegnungsprojekt mit Geflüchteten aus der LEA (Landes-Erstaufnahmestelle). Wir sind ein interkulturelles und inklusives Haus und setzen uns für Menschen ein, die anders sind. Wenn zum Beispiel die Geflüchteten beim Kochen Lust zum Trommeln haben, ist es für uns in Ordnung, auch wenn wir in der Zeit eine Besprechung haben. Darüber hinaus sind wir bei den Festen und beim Projekt „Café für alle“ dabei, wo ich regelmäßig die Organisation übernehme. Ich möchte dazu beitragen, dass sich solche, für das soziale Miteinander wichtigen Projekte gut entwickeln. Obwohl wir geographisch gesehen an der Peripherie des Stadtteiles liegen, integrieren wir uns gut und gerne. Bei dem Stadtteilfest „Lange Tafel“ sind Menschen auf uns zugegangen und waren sehr an unserer Arbeit interessiert. Ich versuche immer über den Tellerrand zu schauen. So kooperieren wir nicht nur mit der Karoline-Kaspar-Grundschule und der Kirche im Vauban, sondern ich engagiere mich

auch als Vorstand des Beirats der Quartiersarbeit und bin immer über wichtige Prozesse im Stadtteil informiert.



Kontakt:

Kita/Familienzentrum Wiesengrün, Wiesentalstr. 20, 79115 Freiburg, T: 0761-7679-918 (Büro), kita-wiesengruen at diakonie-freiburg.de

• *Merkst du einen Wandel im Stadtteil, ob ein demographischer oder ein sozialer Wandel?*

Was ich sehr deutlich wahrnehme ist quasi das Verschwinden der sogenannten Mitte aus dem sozialen Leben. Kleine Kinder und Senioren sind oft präsent und mit Angeboten versorgt. Die anderen Gruppen sind im Alltagsgeschehen so sehr eingebunden, dass sie im sozialen Leben kaum sichtbar sind. Auch Jugendliche sollten mehr in das Soziale involviert werden und brauchen vor allem mehr Freiräume.

• *Worauf bist du besonders stolz in deiner Arbeit als Leiterin vom Familienzentrum Kita Wiesengrün?*

Wir pflegen eine gute Willkommenskultur und ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit war schon sehr früh die interkulturelle Öffnung. Dieses Ziel kann man dadurch erreichen, dass man mit Menschen im Kontakt ist und bereit ist zu lernen. Ein Beispiel: Ich merke, dass ein Junge sich am Tisch beim Essen unwohl fühlt. Als wir dann von der Familie zum Teetrinken eingeladen werden, sehe ich, dass in deren Kulturkreis gemütlich am Boden gegessen und getrunken wird. So kann man durch Erweiterung eigener Horizonte Vieles verstehen und akzeptieren. Trotzdem bewahren wir unsere Identität und sind immer bereit uns über Werte auszutauschen. Das sind besonders

wertvolle Momente. Ich unterstütze Kinder als Heilpädagogin und Trauma-Therapeutin direkt in den Flüchtlingsunterkünften. Besonders für Kinder, die ihre Geschwister auf der Flucht verloren haben, ist es sehr wichtig zu vermitteln, dass sie wahrgenommen werden und dass sie in Ordnung sind, so wie sie sind. Durch Kinder erreichen wir auch Eltern und beraten sie. Eltern merken wohl, wenn man es gut mit ihren Kindern meint und fassen Vertrauen. Das Vertrauen aufzubauen ist eine wertvolle Arbeit. Im Laufe eines Be-

gegnungsprojekts zwischen geflüchteten Familien und Einheimischen konnten sogar Freundschaften geschlossen werden, die weit über eine Begegnung hinausgehen, so dass sich die Einheimischen erfolgreich für die Wohnungssuche einer Familie einsetzen, damit sie im Stadtteil bleiben konnte. Darauf bin ich besonders stolz.

• *Was wünschst du dir fürs Familienzentrum Kita Wiesengrün in der Zukunft?*

Wir verfügen leider über zu wenig Platz für Beratung und Begegnung und wünschen uns sehr einen kleinen Anbau, um unsere Angebote auszubauen.

Herzlichen Dank fürs Interview!



VERBASCUM

Blumen im Vauban

Moderne Floristik zu allen Anlässen

Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag 09:00 bis 12:30
 Dienstag bis Freitag 15:00 bis 18:00
 Samstag 09:30 bis 13:00
 Montagnachmittag geschlossen

VERBASCUM - Blumen im Vauban - Cornelia Lecker - Neuenkirch 51
 79100 Freiburg - Telefon 1577589 - Fax 1577510



Kleine Hexe

Second Hand Kinder Mode First Hand Geschenk Ideen

Täglich neue Secondhand Ware und viele neue Geschenkideen!

Öffnungszeiten: Di bis Fr: 9.30-12.00 u. 15.00-18.00 Sa: 9.30-12.30
 Vauban-Allee 22 • 79100 Freiburg • Tel. & Fax 0761/4881992

Kinderabenteurerhof

Eine Zeitreise von 1996 bis heute

Wow, da ist was los, ganztägig belebt von Kleinkindern, Kindergarten, Schulprogramme, Hort, offene Freizeitangebote, Praktika für Jugendliche, Kooperationen mit Gemeinschaftsgärten und vielen anderen, Feste und Aktionstage für die ganze Familie.

680 Besuche jede Woche, 25 feste Mitarbeiter*innen; inklusiv, naturnah und sozial, lokal und bundesweit vernetzt zu den Themen Nachhaltigkeit und Inklusion. 50% über städtische Zuschüsse finanziert, der Rest über (Mitglieds)beiträge, Spenden, Stiftungen und Ehrenamt. Die Nutzer*innen kommen aus der ganzen Stadt. Wer hätte das gedacht bei der Vereinsgründung 1996 ...

Wie alles begann:

„Die fürchterlichen Fünf“

Unsere Ideengeber begannen 1995 mit der Idee eines Kinderbauernhofes auf dem Vaubangelände, besetzten dafür ein Gelände und begannen, einen Stall zu bauen, mit den Wagengruppenbewohner*innen teilten sie sich eine große Wiese. Parallell zu SUSI waren viele engagierte Menschen vor Ort mit der Sehnsucht nach selbstbestimmtem, günstigem Wohn- und Lebensraum, tatsächlicher Bürgerbeteiligung und alternativer Lebensweise.

Am 27.11.1995 war der Traum zu Ende; Zwei Hundertschaften räumten das Gelände, nach und nach wurden viele erhaltenswerte Gebäude abgerissen und alternative Wohnformen vertrieben, aus den ursprünglich geplanten 18 SUSI Häusern waren 4 verblieben.

Heute sind die einzigen Projekte, die dauerhaft günstigen Wohnraum bieten im Vauban SUSI und Genova, ein heterogener Stadtteil sieht anders aus.

1998 beim Herrichten des jetzigen Geländes.

Doch es gab noch einen Anlauf, im Vauban ein Gelände zu finden; Die Ideen der fürchterlichen fünf, übrigens so benannt nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Wolf Erlbruch über 5 Außenseitertiere, nutzten eine Gruppe, um 1996 den Verein Kinderabenteurerhof zu gründen.

Der Verein wandte sich an den Gemeinderat, um den ehemaligen Reitstall (denkmalerhaltenswert eingestuft) und ein Gelände drum rum zur Verwirklichung einer Stadtteilmfarm mit Angeboten für jung und alt, Kindergarten etc zu verwirklichen. Aber auch dieses Vorhaben (heute ist dort die Kita Immergrün) scheiterte am Vermarktungsdruck und es wurden Tatsachen geschaffen, die aus heutiger Sicht schmerzen.

Auf der Suche

1998 fanden wir dann endlich ein geeignetes Gelände für die Verwirklichung des Projektes und versuchten damals auch, einen Internationalen Garten parallel zu errichten. 2001 entstand die Wiesen-Gruppe; eine Kleinkindgruppe für 10 Kinder zwischen 1,5 und 3 Jahren. Heute haben wir nun als feste Tagesbetreuung zusätzlich 40 Kindergartenplätze und ab Sommer 2019 34 Hortplätze.

Langsam, aber stetig entwickelten sich einzelne Angebote, das Gelände wurde gestaltet und 2003 war klar, dass die stark gestiegen Nachfrage auch finanzielle Ressourcen benötigt, um die bislang rein ehrenamtlich geleistete Arbeit abzulösen.

Demonstration nach dem Abriss des Kinderbauernhofstalles im November 1995
Foto: Kinderabenteurerhof



Herr Kirchbach, Frau Kreft (Abteilungsleiterin Jugendförderung) zu Besuch auf dem Kinderabenteurerhof 1999, wo sie der damalige Vorstand Richard Hoch über das Vorhaben Kinderabenteurerhof informiert.
Fotos: Kinderabenteurerhof

Eine Mitgliedskampagne führte zu 250 Mitgliedern, die eine kleine finanzielle Basis schafften; 2004 dann der erste städtische Zuschuss über 10.000 € jährlich; 2011 dann Erhöhung auf 50.000 €; heute gibt es 90.000 € städtische Zuschüsse für die offene inklusive Kinder- und Jugendarbeit plus Zuschüsse für Kindergarten, Hort und Kleinkindgruppe.

Stiftungen wie Aktion Mensch sicherten uns das Überleben und das langsame und stetige Wachsen zu einer professionellen Einrichtung mit einem multifunktionalen Team aus verschiedenen Sparten der Pädagogik, Handwerk, Kunst und tiergestützter Therapie.

Spendenkampagnen wie Allez-Allez-Vauban bereicherten das Viertel und brachten wichtige Einnahmen.

Und jetzt ?

Unsere Ziele einer nachhaltigen und inklusiven Gesellschaft scheinen aktueller denn je, was auch die immer noch gestiegene Nachfrage bestätigt. Inzwischen ein wichtiger Partner der Stadt erfahren wir Anerkennung von vielen Seiten. Nach wie vor innovativ, mit vielen auch neuen Ideen und Raumgeber für Versuch und Irrtum.

Aktuelle Hinweise zu Konzepten, Angeboten, Initiativen findet ihr auf unserer Website www.kinderabenteurerhof.de.





Die Wiesengruppe im Mai 2005



Im Jahr 2005 wurde auch der Lehmofen gebaut

Alle Fotos: Kinderabenteuerverhof

Zum Schluss zitiere ich noch aus einem selbst komponierten Lied zu einer Aktion auf dem Rathausplatz zur Erhöhung unserer Zuschüsse im Jahr 2010.

Joachim Stockmaier

Dreht den Hahn auf

*Dreht den Hahn auf, lasst für uns das Wasser fließen
Denn nur so können unsere schönen Blumen sprießen
Ohne Geld gibt es nur ein dürres leeres Feld
Und Kikerikikinder brauchen eine tolle bunte Welt.*

Kontakt: info at kinderabenteuerverhof.de,
das aktuelle Program gibts
im Netz unter
www.kinderabenteuerverhof.de
Jeden 3. Samstag im Monat:
Aktionstag 12-18 Uhr für alle



Das Gelände des Kinderabenteuerverhofes im Jahr 2005

Genova
Wohngenossenschaft
im Vauban eG

JETZT AUCH
„Für eine NEUE
Wohngenossenschaft“

Informationen:
post@genova-freiburg.de
www.genova-freiburg.de Tel. 0781/4077837

RADieschen&Co.
...der Fahrradladen im Vauban...

Neu im Programm !

STEVENS
BIKES

Allround - Pedelec - Sport

Füße hoch!
Wir machen den Rest.

scotty

Marie-Curie-Str. 3
79100 Freiburg (Vauban)
Tel.: 0761 4024411
Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10:00 - 18:00
www.scotty-pc.de
info@scotty-pc.de

Computerwerkstatt und Handel
Neugeräte • Reparaturen • Gebrauchtgeräte

VSF. ... für Mensch und Tier
ausged.

Marie-Curie-Str.1 | 79100 Freiburg | 0761 40 144 35 | www.radieschen.co.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10:00 - 13:00 & 14:30 - 18:30Uhr; Sa. 10:00 - 16:00Uhr

6 Jahre gemeinschaftliches Gärtnern mit Nachbarn

Im Jahr 2013 suchten Monica Lüers, Hannah Prinz, Clara Weise-Wagner und Hartmut Wagner nach einer Fläche im Vauban, auf der sie ein Urban Gardening Projekt starten wollten. Westlich des Weidenpalasts wurden sie fündig – und das Projekt 'WandelGarten' war geboren.

bringen und mitgärtnern. Das gemeinsame Konzept war und ist, Gemüse und Salate zur Selbstversorgung organisch anzubauen und den Garten mit Blumen und Sträuchern zu umgeben – und die Erfahrungen weiter zu geben.

Da wir der Bodenqualität nicht trauten, suchten wir Paletten für den Bau von



Der Garten wird gemeinsam entwickelt. Fotos: Wandelgarten

Die Brachfläche auf dem Areal des Autofreivereins dient als Vorhaltefläche für Parkraum, der dann errichtet werden muss, wenn viele Autofrei-Haushalte sich ein Kraftfahrzeug anschaffen. Vom Verein für autofreies Wohnen e.V. kam die Erlaubnis, auf der Fläche einen temporären Gemeinschaftsgarten einzurichten. Ein Infostand auf dem Markplatz, stellte das Projekt vor, weitere Interessenten fanden und organisierten sich als Bürgerinitiative. Jeder konnte Ideen ein-

Hochbeeten. Mit diesen erstellten wir sieben Hochbeete und füllten sie mit Holzteilen, Laub und vom Gartenamt freundlicherweise zur Verfügung gestellter Erde. Die Ergebnisse von Bodenproben erhielten wir im August 2013, sie waren im Hinblick auf gärtnerische Nutzung des Geländes positiv. So konnten wir beginnen, neben den Hochbeeten auch Hügelbeete und Lasagnebeete *) zu bauen.

Auch halbrunde „Sonnenfallenbeete“ nach Sepp Holzer wurden errichtet, auf denen Erdbeeren, Knoblauch und Beeresträucher jedes Jahr gut gedeihen. Unser Mitgärtner Klaus Stieber aus der Genova hat ein schönes Staudenbeet aufgebaut, auf dem das ganze Jahr saisonal verschiedene Blumen und Stauden mit ihrer Blütenpracht Herz und Auge erfreuen. Das Kräuterbeet von Gerda Feuerlein betört mit mediterranen und regionalen Düften. In diesem Jahr errichtet Erich Lutz ein Tomatenbeet und eine Kräuterspirale mit Trockensteinmauern.

Gemeinschaftsgarten mit Beetpatenschaften

Zurzeit sind im WandelGarten 20 Erwachsene und 10 Kinder aktiv, die Freude am Aufbau und an der Pflege eines Bio-Gartens haben. Inspirationen erhalten wir auch von anderen Gemeinschaftsgärten in der Regio, über die Plattform www.anstiftung.de sowie aus der Permakultur. Unser Wissen, unsere Erfahrungen und den Überfluss an unserer Ernte sowie das selbst geerntete Saatgut teilen wir miteinander. Die

Beete sind an Beetpaten vergeben, die ihr Beet ganzjährig pflegen. Jedes Kind hat ein eigenes Kinderbeet und pflegt es mit eigenen Ideen, aktuell sind dort Erbsen der Hit. Im Garten entsteht jedes Jahr eine mehr als 100 Arten umfassende Biodiversität von samenfesten, oft alten Sorten von Gemüse und Pflücksalat, Gewürz-, Heil- und essbaren Wildkräutern sowie Beerenobst und Walnüssen.

„WandelGarten“ – Ort des Austauschs und der Begegnung

Der nicht umzäunte WandelGarten erfreut viele, die ihn zum „Umher-Wandeln“ zwischen den Beeten spontan besuchen. WandelGarten – in der Namensgebung sahen und sehen wir vor allem den Sinn und die Einladung, miteinander über den äußeren und inneren Wandel nachzudenken, in dem wir uns gesellschaftlich und oft auch persönlich befinden. Welcher Ort könnte dafür besser geeignet sein als die „Umsteigestelle“ und „Wendeschleife“ im Westen von Vauban? Mit Passanten, Fachtouristen und Besuchergruppen kommen wir oft ins Gespräch zu Fragen des Umsteigens von industrieller zu biologischer Garten- und Landwirtschaft, Ernährungssouveränität, Permakultur und erneuerbaren Energien, autofreiem Wohnen, Wohnen in Baugruppen und vielen anderen Vauban-Themen. Mehrere DozentInnen der Permakultur-Akademie nutzen den Garten für Praktika und als Lernort zum Thema Boden, Kompost und Seitlingszucht an alten Baumstämmen. Unser Demo-Projekt „Silphie“ zeigt, wie wir von der Vermaisung der Felder zu einer bienenfreundlichen nachhaltigen Alternative gelangen könnten, siehe www.becherpflanze.de.

Lern- und Erfahrungsort

Zusammen mit der Innovation Academy e.V., dem Autofreiverein e.V., dem International World College sowie dem Tofu-Hersteller „Taifun“ führten wir in den letzten Jahren im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung mehrere „Kleeblatt-Projekte“ für Schülergruppen Freiburger Schulen und andere Bildungsinstitutionen durch. In den halbtägigen Workshops der Themenreihen „Paprika statt Parkplatz“ und „Treffpunkt Vauban“ gingen Kleingruppen praktisch zur Sache: Kinder-Hochbeete wurden gebaut, Kompost-Wurmfarmen einge-



Entnahme einer Bodenprobe, Ende März 2013



Bodenleben: Hartmut Wagner zeigt einer Kindergruppe von ‚Freiburg packt an‘ die Wurmfarm. Foto: Wandelgarten

richtet und das Verkehrskonzept im Vauban in einer Stadtteil-Rallye erkundet. Beim Vermessen und Vergleich der Breite von Fuß-/Radwegen und Autospuren wurde deutlich, dass Fußgänger und Radfahrer im Vauban Vorrang haben. Die Schüler machten Konzepte zur Selbstversorgung: Auf der für einen Parkplatz benötigten Fläche könnte man drei Hochbeete bauen und eine Familie könnte sich davon mit Gemüse und Salat das Jahr hindurch versorgen! Im Weidenpalast werteten und tauschten die Schüler weitere Erfahrungen aus, planten einen „Weltgarten“ und stillten ihren Hunger am Mittag mit Tofu-Produkten, die von Taifun gespendet wurden.



Eine Kräuterspirale und ein Frühbeet entstehen, Mai 2019. Foto: Reinhild Schepers

Zusammen mit 2000 anderen Gärten nahmen wir im Jahr 2016 an dem von der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und Taifun durchgeführten Forschungs- und Anbauprojekt „Soja in Deutschland heimisch machen“ teil. Im September 2016 konnten wir der Uni Hohenheim mehr als 4000 Hülsen aus 12 verschiedenen bei uns angebauten Soja-Sorten zur Auswertung zusenden. Erforscht wurde, wo welche Sojasorten in Deutschland am besten gedeihen, um von Importen und gentechnisch veränderten Bohnen unabhängig zu werden.

Blick Richtung Osten. Foto: Erich Lutz

Projekte 2019

In diesem Jahr laden unsere Garten-Koordinatorin und Umweltpädagogin Angie Schmidt und die Lebensmittel- und Agrarwissenschaftlerin Julia Herzog von April bis Oktober Schülergruppen der 1. – 6. Klassen zu verschiedenen Workshops im WandelGarten ein. Das von der Stadt Freiburg aus dem Fonds „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ geförderte Projekt „WERTSCHÄTZUNGskette – Wege eines Lebensmittels“ greift mit der Frage „Woher kommt eigentlich mein Essen?“ ein für die Zukunft wichtiges Thema auf. Hier können Kinder gemeinsam und aktiv den pflanzlichen Lebenszyklus vom Saatgut bis zum geernteten Gemüse beobachten. Durch Aussaaten und Pflanzungen von Setzlingen lernen sie Verantwortung zu übernehmen für Anbau und Verbrauch von Nahrungsmitteln. In vier thematisch aufeinander abgestimmten Terminen à drei Stunden begeben sich die Kinder auf den Weg eines Lebensmittels. Dazu gehören auch Besuche beim Demeter-Biohof Hiss in Eichstetten und bei der „Glaskiste“ in Freiburg zum Thema „Unverpackt einkaufen“ mit altersgerechter Einführung in das Thema „Vermeidung von Plastikmüll“.

Für Engagierte in Gemeinschaftsgärten und weitere Interessierte bieten wir in Kooperation mit anderen Trägern eine Fortbildungsreihe „Von der Stadt auf den Teller“ an. Zu den verschiedenen Veranstaltungen kann man sich direkt anmelden: https://www.treffpunkt-Freiburg.de/fortbildungen_gemeinschaftsgaerten.

Und im August ist es wieder so weit: In den Sommerferien betreuen wir wie jedes Jahr zusammen mit dem Garten-



Soja-Beet im Programm 1000 Gärten. Foto: Wandelgarten

amt eine Gruppe von Ferienpass-Kindern. Sie können den Garten erforschen, Kartoffeln ernten, das Leben in der Badewannen-Wurmfarm und im Bach erkunden und Kräuter suchen, aus denen sie sich Tee vor Ort zubereiten.

Hartmut Wagner
Orga-Team WandelGarten

Kontakt:

Email: wandelgarten@ttfreiburg.de
www.wandelgarten.ttfreiburg.de
Gemeinschaftsgarten und Lernort für Permakultur

* Lasagnebeete sind geschichtet aufgebaute Beete. Wenn man sie im Herbst baut, kann man damit aus einer Rasenfläche ohne Umgraben in 6 Monaten fruchtbaren Boden herstellen. Pappe wird im Herbst als unterste Schicht auf das Gras gelegt, sie unterdrückt das Graswachstum. Darauf schichtet man mehrfach Blätter, Mist, Gras, etwas Erde und Kaffeesatz. Der Kaffee zieht die Würmer an, die Pappe ist ihre "Kraftnahrung". Bis zum Frühjahr haben sie ganze Arbeit geleistet und das Beet kann gärtnerisch bearbeitet werden. Lasagnebeete sind die effektivste Methode, wenn man aus einer Rasenfläche schnell einen Garten mit gutem Boden herstellen will. Spaten ade!

Am Anfang war der Zweifel

Braucht es eine Kirche im neuen Stadtteil Vauban? Von stadtplanerischer Seite wurde dies verneint und der Stadtteil wurde ohne ein Kirchengebäude geplant und umgesetzt.

Aber auch die kirchliche Seite machte sich nicht stark für eine eigenständige Kirchengemeinde und schlug Vauban kurzerhand den bestehenden Pfarreien zu: der evangelischen Johannesgemeinde in Merzhausen und der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul in St. Georgen. Deshalb sucht man im Vauban noch heute vergebens ein eindeutiges Kirchengebäude. Stattdessen findet man Kirchenräume in der Ladenzeile der Vaubanallee, die wenig sakral wirken. Wer die „Kirche im Vauban“ finden will, der begegnet ihr in den Menschen, die sich für ein Kirchenleben einsetzen. Ein von der Ökumene getragenes Kirchenleben.

Im Grunde beginnt die Kirche im Vauban 1998 mit dem AK Kirchenräume, im Rahmen der Quartiersarbeit. Die Ökumene war von Anfang an das zentrale Anliegen. Erste Angebote gab es insbesondere für Familien, passend zur damaligen Bevölkerungsstruktur. Nach und nach wurden von den „Mutterkirchen“ hauptamtliches Personal eingesetzt: Pastoralreferent/innen von katholischer Seite und Gemeindediakon/innen von der evangelischer Seite. Dabei handelte es sich um Projektstellen, die später zu festen Stellen umgewandelt wurden. Mit jedem Personalwechsel standen die

Stundenumfänge immer wieder zur Disposition, eine Folge der kirchlichen Finanz- und Personalsituation.

Durch die Anmietung der Räume in der Vaubanallee 11 wurde die Kirche ab 2002 nach außen sichtbar: Die Kirchenräume OASE mit dem Kirchenladen, der über Jahre hinweg als Synonym für die Kirche im Stadtteil galt und wo bis 2017 fair gehandelte Produkte verkauft wurden. Nach Jahren der Überzeugungsarbeit, der Geduld und Beharrlichkeit konnte 2010 eine „Erklärung zum Gemeinsamen Engagement“ erstellt werden. Dieser Vertrag ist heute die Grundlage der Kirche im Vauban und regelt das Zusammenspiel beider Konfessionen: einerseits unterstreicht er die Ökumene als Gemeinsamkeit, lässt aber zugleich die individuellen Strukturen und Besonderheiten der evangelischen bzw. katholischen Seite unangetastet. Mehr Ökumene und mehr Eigenständigkeit sind auch im Vauban (noch) nicht möglich.

Humorvoller Pragmatismus

Dennoch sind die jetzigen kirchlichen Strukturen im Vauban einmalig. Ein Ökumenisches Gemeindeteam (ÖGT) von Ehrenamtlichen verantwortet maßgeblich das Kirchenleben im Stadtteil, zusammengesetzt aus katholischen und evangelischen Menschen. Das ÖGT versteht sich als eine Einheit, in der man sich über unterschiedliche Traditionen

und Vorstellungen austauscht, manchmal darüber staunt und oft miteinander lacht. Gerade wenn verkrustete Strukturen im Hintergrund die Ökumene verkomplizieren, hilft ein humorvoller Pragmatismus ungemein!

Wichtig ist und war der ökumenischen Kirche im Vauban immer, dass sie über den Tellerrand der reinen Seelsorge hinausschaut. Ihr Engagement strahlt in den Stadtteil hinaus, z.B. durch das „Café für alle“, die Moderation bei Konflikten im Stadtteil, den interkulturellen-interreligiösen Dialog, oder auch die Mitarbeit in Quartiersgremien und der Flüchtlingshilfe. Für interessierte Menschen – egal ob gläubig oder eher kirchenfern – bietet die Kirche im Vauban einen Ort der Begegnung. Für Kinder und Jugendliche gibt es Pfadfindergruppen. Weitere Angebote wie das Osterfeuer mit Lichtfeier, regelmäßige Gottesdienste, Gemeindeausflüge und Mahlzeiten zu besonderen Anlässen ermöglichen eine Gemeinschaft, auf die sich jede/r so weit einlassen kann, wie er/sie es wünscht. Auch Sie sind herzlich eingeladen!

Michael Hartmann und Heidrun Walter



Kontakt:

Verena Scharnberg, Pastoralreferentin
Inge Gramlich, Gemeindediakonin
Vaubanallee 11 – 79100 Freiburg
Tel. 0761-4002534,
www.kircheimvauban.de

Bild unten: Die neue Glasfassade der Kirchenräume. Foto: Kirche im Vauban

